

DAS AKTUELLE INTERVIEW

Mord ist sein Geschäft

Harald Schneider, Krimiautor

Harald Schneider, Jahrgang 1962, wohnt in Schifferstadt und schrieb zunächst Kurzkrimis- und Geschichten für Studentenzeitungen und für die Regenbogenpresse. In Regionalzeitungen wie der Rheinpfalz hat er seinen Protagonisten Kriminalhauptkommissar Palzki, der im Rhein-Neckar-Dreieck ermittelt, etabliert. Seit einigen Jahren beschäftigt er sich intensiv mit Kinderratekrimis und Detektivgeschichten. Hauptberuflich arbeitet er als Betriebswirt in einem Medienkonzern und beschäftigt sich dort mit Strategieplanung im Verlagswesen. Außerdem ist er Mitglied des Syndikats (Vereinigung deutschsprachiger Krimiautoren). Schneiders jüngstes Buch, „Ernteopfer“, ist sein erster Krimi für Erwachsene. Dr. Alexander Amberg sprach mit dem Autor.

???: Herr Schneider, wie kam Ihnen der Gedanke zu Ihrem Krimi „Ernteopfer“? Warum spielt er in Schifferstadt und Umgebung? Ist das bloß ein Verkaufs-Gag? Oder steckt mehr dahinter?

Harald Schneider: Der Erwachsenenkrimi ist auf Nachfrage entstanden. Immer wieder wurde ich nach meinen Kinderkrimilesungen gefragt, wann es auch mal was für die Eltern in Buchform gibt. Da Palzki schon in Kurzkrimis das Licht der Welt erblickt hatte und meine Fantasie fast grenzenlos ist (die Verlagssuche war aufgrund der Kinderkrimireferenzen schnell erfolgreich), ging es dann auch rasch zur Sache. Die Vorderpfalz habe ich deshalb als Schauplatz gewählt, weil ich mich in dieser Gegend am besten auskenne, was natürlich der Authentizität zugute kommt. Das geht soweit, dass man über meine Homepage sogar Zugriff auf kommentierte Satellitenaufnahmen der einzelnen Handlungsorte hat.

???: Mit anderen Worten: Ihr Buch existiert nicht losgelöst von der Realität. Sie greifen Themen auf, die in der Luft liegen, die eigentlich jedem bekannt sein müssten und in der Gesellschaft doch ein Schattendasein führen?

Harald Schneider: In allen Palzki-Fällen spielen tatsächliche regionale Gegebenheiten eine wichtige Rolle. Damit meine ich nicht nur die Handlungsorte, sondern auch die speziellen Themen, die typisch für diese Region sind. Des Weiteren sollen die Palzki-Fälle nicht allein von der Spannung le-

ben. Mittels viel Ironie, schrägen Humors und einer gewissen textlichen Leichtfüßigkeit will ich mich von anderen Krimis und Autoren unterscheiden, quasi einen eigen-



Harald Schneider

nen Stil entwickeln. Außerdem ist Palzki jugendfrei. Ich verzichte bewusst auf brutale Schilderungen sowie auf die fast schon obligatorischen Sexszenen, die nicht nur im deutschen Krimi zu finden sind. Auch meine 13jährige Tochter hat Ernteopfer bereits gelesen.

???: Es gibt bereits mehrere Kurzgeschichten um Ihren Protagonisten, Kommissar Rainer Palzki. „Ernteopfer“ ist Ihr erster Roman um diese Hauptfigur. Werden weitere folgen?

Harald Schneider: Na klar, da die Resonanz bisher so positiv ist, wird im Februar 2009 der zweite Band „Kinderschmerz“ folgen. Darin geht es um ein noch nicht zugelassenes Pseudo-Krupp-Mittel, das illegal getestet wird. Mit dem dritten Band „Kirchenwahn“ habe ich bereits begonnen. Selbstverständlich werden zwischendurch auch weiterhin Kurzgeschichten und Kinderkrimis erscheinen.

???: Warum schreiben Sie? Und wie schreiben Sie? Müssen Sie in Stimmung dazu sein oder haben Sie einen festen Tagesablauf, etwa in der Art: Job als Betriebswirt bis 17 Uhr, 18 Uhr Abendessen, dann bis 23 Uhr an den Schreibtisch? Mit anderen Worten: Wie vereinbaren Sie Ihren Erfolg als Autor - bislang machten Sie sich ja vor allem einen Namen als Autor von Rätselkrimis für Kinder- und Ihren Brotberuf miteinander?

Harald Schneider: Begonnen hat es in der vierten Klasse. Wöchentlich radelte ich in die Bücherei und suchte nach 5 Freunde Bücher von Enid Blyton oder den Schreckensteinern von Oliver Hassencamp. Damals nahm ich mir bereits vor, solche Bücher auch mal zu schreiben, wenn ich groß

bin. Beides habe ich verwirklicht: Das Groß werden und das Schreiben. Das Schreiben erledige ich immer abends, dann wenn in anderen Haushalten der Fernseher läuft. Ich komme auf etwa drei bis vier Stunden Fernsehkonsum im Monat. Die Zeit, die ich durch die Nichtbeachtung des Fernsehers gewinne, reicht locker für das Bücherschreiben aus. Ach ja, die Frage nach dem Warum ist noch nicht beantwortet: Weil es mir Spaß macht.

???: In einem schlauen Buch über kreatives Schreiben las ich einmal, dass Verfasser von Fiktionen irgendwelche psychischen Probleme verarbeiten müssen. Was halten Sie von solch einer Aussage?

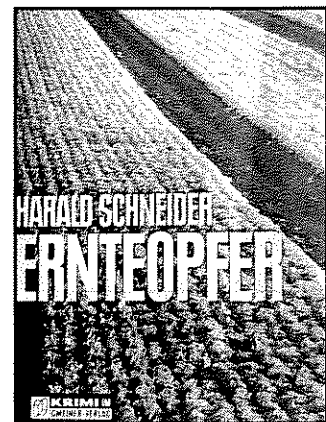
Harald Schneider: Die psychischen Probleme bekomme ich eigentlich weniger beim Schreiben als vielmehr beim Beantworten solcher Interviews. Warum sollte Palzki nicht mal den Mordfall an einem Redakteur untersuchen?

???: Weshalb an einem armen Redakteur? Nehmen Sie als Opfer doch lieber den Verfasser eines Machwerks über kreatives Schreiben!

Harald Schneider: Na gut, das wäre auch möglich.

???: Träumen Sie davon, sich eines Tages ganz der Schriftstellerei zu widmen?

Harald Schneider: Träumen ja, allerdings sieht die Realität bei jährlich 90.000 neu erscheinenden Büchern allein in Deutsch-



„Ernteopfer“ - Schneiders erster Krimi für Erwachsene.

FOTO: PS

land nicht sehr rosig aus. Wenn ich könnte, würde ich mich aber mehr für die Leseförderung bei Kindern und Jugendlichen einsetzen. Und dafür sorgen, dass Bücher wie der Struwwelpeter auf den Index jugendgefährdender Bücher gesetzt werden.

www.palzki.de